

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Datum:	1855

## **Schriftmäßige Erläuterung**

### **des alten, allgemeinen, ungezweifelten, christlichen Bekenntnis:**

### **„Ich glaube in den Heiligen Geist“**

Alles was der Vater in der ewigen Ewigkeit verordnet, und was der Sohn Gottes übernommen und vollbracht hat, es kommt allein Denen zu gut, auf welche der „Heilige Geist“ sich hernieder-senkt. Mag auch der Herr von seinem Thron herabsteigen, mag er das glänzendste Zeugnis ablegen von der Liebe des Vaters, mag er den Menschen mit Wohltaten überschütten; sei es auch noch so offenbar, daß Er unschuldig ist und makellos, daß er für die Sünden gelitten hat und gestorben ist, und daß er durch seine Auferstehung Leben und Unverderblichkeit gebracht hat: das steinerne Herz des Menschen wird darum doch nicht brechen. Der Geist des Herrn ist's allein, wodurch das steinerne Herz aus dem Menschen weggenommen, wodurch ihm ein fleischernes Herz gegeben wird. Der Geist des Herrn ist's, der, heiligend mit der Besprengung des Blutes Christi das steinerne Herz in einer solchen Weise trifft, daß es das ist, was es in sich selbst nicht ist. Der Geist allein wandelt das Herz in solcher Weise um, daß ein neues Herz entsteht durch schaffende und also unwiderstehliche Gnade.

Das Königreich der Himmel ist eine neue Schöpfung, der ersten Schöpfung darin gleich, daß der Geist Gottes über der kalten chaotischen Masse alles Fleisches brütend gleich einer Taube schwebt und durch dieses Darüberschweben und Daraufruhen Wärme, Leben und Bewegung hervorbringt. Als solch' ein Schöpfer und Erzeuger wird der Heilige Geist allenthalben in der Schrift, von Moses an und durch die Propheten hin der auserwählten Gemeinde Gottes verheißen. Und so wird die Maß-gabe dieser Schöpfung, das ewige Gesetz dieses Königreichs, entworfen durch die Liebe des Vaters und besiegelt durch den Tod des Sohnes Gottes, in den Herzen der Auserwählten aufgerichtet und ausgeführt durch den „Heiligen Geist“.

Dafür besitzen wir das apostolische Zeugnis, welches eine ganze Welt nicht umstoßen kann, das Zeugnis: „Niemand kann Jesus ‚Herr‘ heißen ohne durch den Heiligen Geist“<sup>1</sup>, und wiederum: „So Jemand den Geist Christi nicht hat, er gehört ihm nicht an“.<sup>2</sup>

Das kann die Welt nicht verstehen. Sie kann diesen Geist nicht empfangen; sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.<sup>3</sup> Denn der natürliche (seelische), das ist der unwiedergeborne Mensch der bei aller Erkenntnis sich dennoch darin zu Grunde richtet was er von natürlichen Dingen weiß<sup>4</sup>, faßt und begreift das nicht, was des Geistes Gottes ist. Ist es ihm doch eine Albernheit<sup>5</sup>: und deshalb kann er mit all seiner Wissenschaft nicht anders als diesen Geist lästern<sup>6</sup>, indem er ihn für etwas Geschaffenes hält, für eine Idee, für etwas was in den Gefühlen oder in der Phantasie steckt, für ein angefachtes geistliches Leben, für eine Gottgesinntheit, eine unselbständige Gnadenwirkung, oder für eine Kraft, die in sich kein Leben hat, die also durch eine andere Kraft angeregt werden muß. Und daher geschieht es, daß der unwiedergeborne, natürliche und unheilige Mensch in seinem Wahn, in

---

1 1. Kor. 12,3

2 Röm. 8,9

3 Joh. 14,17

4 Judas V. 10

5 1. Kor. 2,14

6 Apg. 2,13; Mt. 12,32

seinem Übermut und in seiner argen Feindschaft den Ausrichter dieser ganzen neuen Schöpfung verwirft und von sich stößt; daher geschieht es, daß er die ganze neue Schöpfung, sieht er auch ihre Frucht vor Augen, bestreitet und leugnet, weil der Gott dieser Zeit seine Sinne verblendet hat, daß er nichts begreife und in seiner Unheiligkeit, Begierde und Ergötzung der Sünde verhärtet sei, so daß er nichts wissen will von der Notwendigkeit einer Versöhnung Gottes mit dem Sünder und des Sünders mit Gott durch eine vor Gott ewig gültige Genugtuung.<sup>7</sup>

Ein Jeglicher hingegen, der aus Gott geboren ist<sup>8</sup>, weiß es, daß seine geistliche Geburt nicht aus etwas Geschaffenem herkommt; daß sie nicht aus einer Idee oder aus einer ihm beiwohnenden Gesinntheit, ebensowenig aus einer Kraft die in sich kein Leben hat, oder aus einem Ausfluß von Gott der weniger als Gott, oder niederen Ranges als Gott sein sollte, hat zu Stande gebracht werden können. Der aus Gott Geborene weiß, daß er aus dem Leben hinübersetzt ist; und daraus weiß er, daß aus Gott mit nichten eine Tat des eigenen Entschlusses ist, des eigenen Werks oder einer geschaffenen Kraft, sondern eine Tat des allmächtigen Hauchs Gottes des heiligen Geistes.<sup>9</sup> Durch diesen Geist, der nicht erschaffen ist, vielmehr das Gesamte aus dem Schoße der Barmherzigkeit schuf, und an dem Ausspruch des Wortes aus nichts hervorgebracht hat durch seine unwiderstehliche Allmacht; durch diesen Geist, und nicht an und für sich oder durch Zufall, war und ist die erste Schöpfung und die neue Schöpfung (die Wiedergeburt) „gut“; durch ihn ist alles in dieser ersten und in dieser neuen Schöpfung wie geschrieben steht: siehe! es war sehr gut.<sup>10</sup> Das genügt uns vollkommen, um das allein, was wir aus dem Worte Gottes lernen und sodann aus eigener Erfahrung von der persönlichen Mittelbarkeit und Gemeinschaft des Heiligen Geistes wissen, für wahrhaftig zu halten; ich meine: daß der Heilige Geist als Person und in seinem selbständigen Sein, sowohl von seinen Gaben und Wirkungen, als andererseits von dem Vater und dem Sohn ausdrücklich unterschieden wird.

Demgemäß kann ein Jeglicher, der aus Gott geboren ist, an den Einigen Gott nicht denken, ohne sich umschattet und überschattet zu fühlen von dem Vater und von dem ungeschaffenen Wort und von dem Heiligen Geist<sup>11</sup>; ohne sich erfüllt zu wissen von diesen Drei: von der Gnade Jesu Christi, von der Liebe Gottes und von der Gemeinschaft des Heiligen Geistes<sup>12</sup>. So wie er in dem Worte den Geist über seinem Heiland, als er aus dem Taufwasser heraufkam, gleich einer brütenden Taube schweben sieht<sup>13</sup> — wie bei der Schöpfung —: ebenso tröstet es ihn, daß er mit Christus begraben ist durch die Taufe in den Tod, und getauft worden ist in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.<sup>14</sup> Dieses Zeugnis legt er freimütig ab vor einer ganzen Welt und vor allen Geistern die aus dem Abgrund wider ihn aufsteigen, mit Mund und Herz; von Gott gelehrt und also aus tiefstem Grunde der Seele spricht er es aus: *Der heilige Geist ist der Herr, der heilige Geist ist Gott*. Dem entsprechend, daß der heilige Geist Gott ist, sind auch alle seine Wirkungen; es sind Wirkungen der Allmacht seiner Gnade, und Er, der Geist, ist überall der Urheber und der Urgrund, der sich in seinen Wirkungen der Mittel bedient nach seinem Gefallen. Darum bekennt der Gläubige unumwunden: ich glaube *in* den heiligen Geist; das heißt, auf Ihn setze ich mein ganzes Vertrauen. Wer hingegen sein Vertrauen setzt auf eine Idee, oder auf das was eine Idee wirkt, kurz auf etwas was nicht Gott ist, der ist ein Übertreter des ersten Gebots.

Demzufolge bekennen wir Alle, insofern wir von dem allgemeinen, ungezweifelten, christlichen Glauben, der einmal den Heiligen überliefert ist, nicht abgefallen sind, oder insofern wir für diesen Glauben nicht tot oder gleichgültig sind, wir bekennen dies von dem heiligen Geist: Der Heilige

---

7 Ps. 49, 8; Röm. 5; 4. Mo. 16,46.47; Ps. 85,4.7.8; Ps. 88,8; Lk. 18,13

8 Joh. 3,6

9 Hes. 37, 9.10 vergl. 36,27; Röm. 8,10.11; Jak. 1,18

10 1. Mo. 1,3.4.9.10; 1. Mo. 2,1; Röm. 1,4

11 1. Joh. 5,7; Hag. 2,6

12 2. Kor. 13,13

13 1. Mo. 1,2; Mt. 3,16.17

14 Röm. 6,4; Mt. 28,19

Geist ist die *dritte* Person in dem ewigen, einigen, unteilbaren, göttlichen Wesen, er ist zusammen mit dem Vater und mit dem Sohn wahrhaftiger und ewiger Gott.<sup>15</sup> Wenn wir uns nun so ausdrücken, der Heilige Geist sei die dritte Person in dem ewigen, einigen, dreifaltigen Wesen, so ist dies vermöge der uns davon in der *heiligen* Schrift gegebenen Offenbarung der göttlichen Haushaltung in dem Rat unserer Seligkeit; aber wir wollen keineswegs damit sagen, es gebe in dem ewigen, wahrhaftigen Wesen ein mehr oder weniger, eine Rangordnung von Erster oder Letzter.

Unter Person verstehen wir einen, der selbständig und aus eigener Machtvollkommenheit „ich“ sagt. Daß der Heilige Geist dies tut, wissen wir aus der heiligen Schrift, und wissen demnach, daß er eine selbständige, von dem Vater und dem Sohn unterschiedene Person ist, die von dem Vater<sup>16</sup> und dem Sohn<sup>17</sup> ausgeht mit persönlichem und freiwilligem Ausgang, indem sie nach freiem Wohlgefallen sich senden und geben läßt.

Der Heilige Geist ist es, der persönlich zu Petrus sagte: „Siehe! drei Männer suchen dich, — *Ich* habe sie gesandt“, und zu den versammelten Jüngern: „Sondert *mir* ab den Barnabas und Saulus zu dem Werk, wozu *Ich* sie gerufen habe“; und gleichermaßen läßt Lukas folgen: „Als diese nun ausgesandt waren durch den Heiligen Geist“, so wie, anderer Stellen nichts zu gedenken, Paulus den versammelten Ältesten bezeugt, sie seien über die Gemeinde gesetzt durch den Heiligen Geist.<sup>18</sup>

Da wo unser Herr seinen Jüngern zusagt, er werde den Heiligen Geist senden, da redet er von ihm so, daß er ihn von sich und von dem Vater unterscheidet; er nennt ihn einen Tröster oder Anwalt, und schreibt ihm bezügliche Handlungen und Wirksamkeit zu. Um ein Tröster sein zu können, um die Wirksamkeit auszuüben die einem Solchen zugeschrieben wird, muß er eine Person sein.<sup>19</sup>

So auch weiß das Volk des Herrn, sowohl auf Grund des Wortes als der eigenen Erfahrung, daß der Heilige Geist zu ihnen redet. Dieses Reden ist ein persönliches; es ist wirksam, göttlich, allmächtig, unwiderstehlich; es ist ein über Alles errettend hinwegsetzendes, ein herzumwandelndes, liebliches und tröstliches Reden, weil der Geist die Worte Gottes und Christi redet. Des Herrn Volk versteht die Sprache des Geistes: „Wer Ohren hat zu hören, der höre was der Geist den Gemeinen sagt.“<sup>20</sup> Es nimmt diese Worte zu Herzen: „Darum, so wie der Heilige Geist spricht: heute, so ihr seine Stimme gehört, verhärtet eure Herzen nicht“<sup>21</sup>. „Der *Geist* ist's“, heißt es an einem andern Ort, „der es bezeugt, daß der Geist die Wahrheit ist“<sup>22</sup>; und in Übereinstimmung mit diesem Geiste, ruft die Braut mit sehnelchem Verlangen: Ja, komm!<sup>23</sup> Der Heilige Geist ist's, der es dem Volk des Herrn lehrt und zeugt, daß ihr Sühnbürge mit *einem* Opfer in Ewigkeit vollendet hat die geheiligt werden, und derselbe Geist befestigt an ihren Seelen den ewigen Bund der Gnaden.<sup>24</sup> Und wo einer von diesem Volk es nicht weiß, so lerne er: „daß sein Leib ein Tempel des ihm inwohnenden Heiligen Geistes ist“<sup>25</sup>, und daß der Geist Gottes in ihm wohnt, auf daß er guten Trost habe und wisse, woher seine Heiligung kommt.<sup>26</sup>

Ja wahrlich, ein persönliches göttliches Reden ist's, womit der Heilige Geist sich mit uns bespricht durch den Mund aller Propheten und Apostel; von diesem Geiste persönlich sind die heiligen Menschen Gottes getragen gewesen,<sup>27</sup> nicht nur die Taten sondern auch die einzelnen Worte, so

---

15 Heidelberger Katechismus Frage 25 und 53

16 Joh. 15,26

17 Joh. 20,22

18 Apg. 10,19,20; Kap. 13,2; Kap. 8,29; Kap. 11,12 Kap. 21,11

19 Joh. 14,16.17.26; Kap. 16,7-15

20 Offb. 2,11 usw.

21 Hebr. 3,7; Ps. 95

22 1. Joh 5,6

23 Offb. 22,17

24 Hebr. 10,14-18

25 Joh. 14,17; 1. Kor. 6,19; Röm. 8,9

26 1. Petr. 1,2

27 1. Petr. 1,11; 2. Petr. 1,21; 2. Sam. 23,2; Apg. 2,4; Jes. 42,16; Apg. 28,25; Mt. 22,43; Joh. 14,16; 17,26; 16,13; 1.

Kor. 2,10.11; 1. Thess. 4,8; Eph. 3,5

wie sie geschrieben stehen hervorzubringen.<sup>28</sup> Das ist eine Wahrheit, welche ein Jeglicher der sie aus Erfahrung kennt, nicht anstehen würde mit seinem Blute zu besiegeln! Welch ein Übermaß von Unverstand gibt sich also da kund, Welch ein Mangel an Aufmerken, Welch eine beklagenswerte Blindheit und Undankbarkeit, wo man die wörtliche Eingebung des Heiligen Geistes bestreitet. Wie reichen Trost hat dagegen das Volk des Herrn eben davon, daß sie im Gefühle ihrer gänzlichen Unfähigkeit, mit Worten reden dürfen die der Geist sie lehrt<sup>29</sup>; daß sie alles haben und empfangen durch Offenbarung, des Geistes<sup>30</sup>; daß, wo es gilt sich zu verantworten ob der Hoffnung die in ihnen ist, nicht *sie* es sind, die da reden, sondern der Geist ihres Vaters, der in ihnen redet<sup>31</sup>; und daß der Geist Gottes es ist, durch welchen sie wissen, was ihnen von Gott geschenkt ist.<sup>32</sup> Wer vermag einen niedergeschlagenen Geist aufzurichten? Das vermag allein das Wort Gottes, doch nicht das Wort an sich, sondern gepaart mit dem lebendigmachenden Geist, der in der Seele die Gnade Jesu Christi verklärt; der Buchstabe, das wissen wir, tötet.<sup>33</sup> Lediglich durch des Herrn Geist sind des Herrn Worte für uns Geist und Leben.

Man kann sich kaum überwinden, ein Wort zu verlieren über das Gespött, was Diejenigen mit Gottes Wort treiben, die es beliebt, auf dem ersten Blatt der heiligen Schrift das Wort „Geist“ zu übersetzen mit „Wind“. Nicht mit Wind und Lügen will Gott angebetet sein, sondern in Geist und Wahrheit. Geist heißt in den alten Sprachen: Blasen, Hauchen; in den neueren: lebendiges Wirken. Zugegeben, daß an manchen Stellen der Schrift das Wörtlein Geist auch „Wind“ bezeichne, ja auch „eine menschliche oder animalische Seele“ oder „Atmen“ oder dergleichen: das ist kein Zweifel, daß in dem Menschen Wind und windiges Wesen, oder Aufgeblasenheit der eitlen Philosophie zu finden ist! Wo aber der Geist des lebendigen Gottes, der da selbst Geist ist, ein „Blasen“, ein „Hauchen“ genannt wird, da schweige der Spötter, daß er nicht vernichtet werde durch den Hauch seines Mundes<sup>34</sup>; er tue Buße von seiner Anbetung in Wind und Lüge, von seinem Bestreben die Wahrheit Gottes in Ungerechtigkeit niederzuhalten! Wo Gott *redet*, da ist sein Wort, was er selbst ist: *Gott*; und wo Gott *bläst*, da ist sein Blasen, was er selbst ist: *Gott*. Das Wort „blasen, hauchen“ ist vorzüglich geschickt, die Eigentümlichkeit des heiligen Geistes als eines Solchen der *gegeben* wird, auszudrücken, weil dieser Geist dem Menschenkinde zu- und eingeblasen wird, wenn er mit dem Worte kommt.<sup>35</sup> So nach der Himmelfahrt des Herrn, am fünfzigsten Tage, da kam nicht ein gewaltiger, daherstürmender Wind, sondern „da geschah urplötzlich aus dem Himmel eine Stimme, ein Ton wie eines gewaltigen, daherstürmenden Windes<sup>36</sup>: so kam der Heilige Geist.

---

Wenn unser Glaubensbekenntnis (das niederländische) in seinem achten Artikel den heiligen Geist die ewige Kraft und Macht nennt, welche von dem Vater und dem Sohn ausgeht, so ist aus dem Verfolg offenbar, daß darunter keineswegs eine unpersönliche, unselbständige Kraft gemeint ist, indem es heißt: „Die Schrift lehrt uns, daß der Vater und der Sohn und der heilige Geist gleicherweise selbständig ist, daß sie unterschieden sind durch ihre Eigenschaften, doch so, daß diese drei Personen ein einiger Gott sind; die Drei sind Eins in Wahrheit, Macht, Güte und Barmherzigkeit.“

---

28 Jes. 59, 21. Man denke nur an die Vorhersagungen und ihre buchstäbliche Erfüllung, auch in dem Leben der Gläubigen; ebenso daran, daß hier allein der richtige Ausdruck von Dingen sich findet, worauf die Naturgeschichte erst nach Jahrtausende langem Forschen gekommen ist.

29 1. Kor. 2,13

30 1. Kor. 2,10

31 Apg. 6,10; Mt. 10,20

32 1. Kor. 2,12

33 Joh. 6,63; 2. Kor. 3,6

34 2. Thess. 2,8

35 Joh. 20,22; Hes. 37 (wo statt Wind „Geist“ zu lesen ist)

36 Apg. 2

Wer ewig ist, muß eine Person im göttlichen Wesen sein: der Geist aber ist ewig, denn daß Christus sich selbst unsträflich Gott dargebracht hat, ist geschehen durch *ewigen* Geist.<sup>37</sup> Wer *allwissend* ist, muß eine Person im göttlichen Wesen sein: der Geist aber ist allwissend, denn er weiß, was Niemand weiß, er weiß was Gott ist; „er untersucht Alles, auch die Tiefen der Gottheit“<sup>38</sup> zum Trost der Gemeine. Nichts ist vor diesem Geiste verborgen, sondern Alles, auch das Tiefste der Herzen liegt vor ihm offen, der *allgegenwärtig*<sup>39</sup> ist. In diesem Sinne sprach Petrus zu Anania, als er ihm vorwarf, daß er dem heiligen Geist gelegen: du hast nicht Menschen gelogen, sondern *Gott*.<sup>40</sup>

Fürwahr, fast auf jedem Blatt des heiligen Evangeliums ist es wie mit Händen zu greifen, daß der Heilige Geist eine Person ist im göttlichen Wesen, und folglich: „gleichen Wesens, gleicher Majestät und Herrlichkeit mit dem Vater und mit dem Sohn, wahrhaftiger, ewiger Gott.“<sup>41</sup> Selbständig teilt er einem Jeglichen in der Gemeine von seinen Gaben aus, nach seinem Willen, und folglich als Inhaber des Oberhoheitsrechts<sup>42</sup> (Souverän). Nach seinem Willen stellt er Menschen als Aufseher über die Herde, zu weiden die Gemeine Gottes.<sup>43</sup> Nach seinem Willen erwählt und entsendet er die Apostel unter die Völker das Wort zu tragen; er leitet sie, so daß sie hingehen nicht wo sie wollen sondern wo Er will.<sup>44</sup> Und so bezeugt die hohe Versammlung der Apostel und Ältesten: „Es hat gut gedäucht dem Heiligen Geist und uns“<sup>45</sup>; wo auch das blödeste Auge ein persönliches, göttliches und souveränes Gutdünken des Geistes anerkennen muß, was von dem persönlichen Gutdünken der Apostel und Ältesten unterschieden wird und dasselbe bestimmt.

Bedarf es noch weiterer Beweise? Wir wissen aus der heiligen Schrift und aus Erfahrung, daß es der Geist der heilige ist, der auf den Menschen einwirkt, in ihm herrscht<sup>46</sup>; der die Welt überführt von Sünde, und von Gerechtigkeit und von Gericht<sup>47</sup>; wir wissen, daß es des Geistes Befehl war, der an mehr als einen Propheten erging: „Predige, bis die Städte verwüstet sind“<sup>48</sup> und: „Ich habe dich gesetzt auszurotten und zu pflanzen.“<sup>49</sup>

Der Geist des Gerichts und der Geist der Feuertilgung ist es, wodurch der Herr abgewaschen den Unflat der Tochter Zions und wodurch er die Blutschulden Jerusalems getilgt aus ihrer Mitte.<sup>50</sup> Der Geist ist's, der persönlich von Sünde überführt und heiligt zum Gehorsam und Blutbesprengung Christi<sup>51</sup>. Er ist es, der in den Herzen aller von Gott dem Vater Erwählten, um ihnen wahre Kenntnis des großen Geheimnisses der Gottseligkeit<sup>52</sup> zu verschaffen, einen aufrichtigen Glauben entzündet, welcher „Jesus Christus mit allen seinen Verdiensten umfaßt und sich zueignet, und nichts anderes mehr außer ihm sucht.“<sup>53</sup> Der heilige Geist ist's, der persönlich uns in die ganze Wahrheit leitet und eben Er ist unser in jedem Betracht ausreichender Unterweiser.<sup>54</sup> Er ist es, der uns erneuert<sup>55</sup>, uns wiedergebirt (umschafft) und zu anderen Menschen macht<sup>56</sup> und der uns die Dinge Gottes offen-

---

37 Hebr. 9,4

38 1. Kor. 2,10.12

39 Ps. 139,7

40 Apg. 5,3.4

41 Art. 10 des niederl. Bekenntnisses.

42 1. Kor. 12,11

43 Apg.20,28

44 Apg. 13,2; 16,7

45 Apg. 15,28

46 1. Mo. 6,3 nach dem Hebräischen

47 Joh. 16,8

48 Jes. 6

49 Jer. 1,10

50 Jes. 4,4

51 1. Petr. 1,2

52 1. Tim. 3,16

53 Niederl. Glaubensbekenntnis Art. 22

54 Joh. 16,13; 14,26; Neh. 9,20.30; 1. Joh. 2,27

55 Tit. 3,5

56 Joh. 3,6; 1. Sam. 10,6

bart.<sup>57</sup> Er wohnt in den Seinen als in einem Tempel<sup>58</sup>, sie reinigend, heiligend und regierend.<sup>59</sup> Er läßt sich auf sie nieder<sup>60</sup>, bekleidet sie mit seiner Macht und Stärke<sup>61</sup>, bleibt allezeit bei und in ihnen. Während sie beten: „Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn!“ oder: „Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, dein freudiger Geist enthalte mich!“ da erfahren sie, wie die höchste Weisheit ihr Haus gebaut und ihre sieben Säulen gehauen hat, und empfangen die Bundesverheißung: daß der Geist, der auf ihnen ist, und des Herrn Worte, die in ihren Mund gelegt sind, von ihrem Munde und von dem Munde ihres Samens und ihrer spätesten Geschlechter nimmermehr weichen soll.<sup>62</sup>

Es ist der Heilige Geist, der persönlich uns leitet<sup>63</sup> in alle Wege und alles Wohlgefallen Gottes, in alle Heiligkeit von Glanz zu Glanz<sup>64</sup>, während wir mit unserem Seelen-Antlitz, worüber keine Decke der Welt mehr hängt, uns spiegeln in der Herrlichkeit des Herrn. Wo Er, der Geist, ist, da ist Freiheit, eine freie Bewegung von Tun und Lassen, von Ruhen und Wirken in dem Herrn. So werden alle, die Kinder Gottes sind, von Ihm getrieben. Da wo wir nicht wissen wie und was wir beten sollen, da bittet Er in uns und betet uns vor, was gottgefällig ist, mit einem Flehen und Seufzen, was nicht in Worten wiederzugeben ist.<sup>65</sup> Wenn den Gemeinen Gnade und Friede zugewünscht wird von dem Heiligen Geist und die „Gemeinschaft des Heiligen Geistes“; wenn der Segen und gleichsam ein Anteil an des Herrn Namen auf sie gelegt wird: so ist es klar und unzweideutig, daß vom Heiligen Geist als von einer Person Gnade und Friede herniederkommt, und daß seine Gemeinschaft mit den Heiligen eine persönliche ist.<sup>66</sup> Daher ist es aller Sünden schrecklichste: Ihm, dem Heiligen Geist, zu widerstreben, ihn zu erbittern und zu betrüben.<sup>67</sup> Das eben ist die Sünde, daß man den Heiligen Geist in der ersten Schöpfung und in der neuen Schöpfung der Gnade nicht anerkennt, fürchtet und ehrt als Schöpfer zugleich mit dem Vater und mit dem Wort, das ist mit dem Sohn.<sup>68</sup>

So mögen denn Alle, die den Heiligen Geist, den Geist der Gnade nicht als Gott, als die dritte Person in dem einigen, ewigen, dreifaltigen, anbetungswürdigen Wesen, die ihn nicht als gleicher Wesenheit mit dem Vater und dem Sohn anerkennen, fürchten und ehren wollen, sie mögen es hören und vernehmen, daß sie den Heiligen Geist lästern<sup>69</sup>, und daß diese ihre Lästerung noch nachdrücklich unterschieden wird von *der* Lästerung, welche sie gleichzeitig der Gnade Jesu Christi und der Liebe Gottes antun<sup>70</sup>, da ja Niemand Jesus „Herr“ heißen kann ohne durch den Heiligen Geist, und wir niemals den Mut oder die Befugnis haben können, Gott als Vater anzurufen, wenn nicht der Geist in unseren Herzen schreit: Abba, Vater!<sup>71</sup>

Und so ist dies unser auf des Herrn Wort gegründetes Bekenntnis: Daß ohne den Heiligen Geist nichts vorhanden ist und besteht von allem was geschaffen ist, und daß alles, was ist und besteht, allein und ganz ist und besteht *durch diesen Geist*.<sup>72</sup> Unser Herr und Heiland selbst, als Mittler und Bürge der Seinen, war und ist, tat und tut nichts ohne den Heiligen Geist, aber alles durch denselben<sup>73</sup>, wie er denn auch nach seiner menschlichen Natur von diesem Geist ist empfangen worden.<sup>74</sup>

---

57 1. Kor 2,10.12

58 1. Kor 3,16; Jak. 4,5

59 1. Kor. 6,11; Hes. 36,25-27; Gal 5,18

60 Sach. 6,8; 1 Petr. 4,14

61 Mi. 3,8.9; 1 Sam. 10,6; 16,13.14; 19,20-24; 4. Mo. 11,25; Ri. 14,6; 16,20; 3,10

62 Ps. 143,10; Ps. 51,13.14; Spr. 9,1 vergl. Offb. 1,4; Jes. 59,21

63 Hes. 1,12; Röm. 8,14; Jes. 63,14

64 2. Kor. 3,18

65 Röm. 8,26; Gal. 4,6; Sach. 12,10

66 Offb. 1,4; 2. Kor. 13,13

67 Apg. 7,51; Ps. 106,33; Jes. 63,10; Eph. 4,30

68 1. Mo. 1,2; Ps. 33,6; Hiob 33,4; Sach. 4,6; jes. 32,15; 48,16; Hag. 2,6; 1. Joh. 5,6-8

69 Hebr. 10,29

70 Mt. 12,31.32; Mk. 3,28.29

71 1. Kor. 12,3; Gal. 4,6

72 Ps. 104,30

73 Mt. 4,1; Lk. 4,14; Mt. 12,28; Apg. 1,2; Mt. 12,18; Lk. 4,18; Jes. 11,42;61

74 Mt. 1,18; Lk. 1,34.35

Und was uns betrifft, wir hätten ewig in unserem Verderben liegen bleiben und umkommen müssen, hätte nicht Gott der Geist uns durch das Evangelium krafttätig gerufen aus der Finsternis der Höllenmacht zu Gottes wunderbarem Licht. Er, der heilige Geist gab uns zuvor erleuchtete Augen und schloß uns das Herz auf, daß wir Acht hatten auf die Predigt der freien Gnade, Er wirkte in uns den Glauben des Herzens, um dem Herrn Hand und Herz zu geben und uns Ihm für Zeit und Ewigkeit zu vertrauen; um uns zu verlassen auf das Zeugnis von der Liebe des Vaters, auf das Zeugnis was Gott gezeugt hat von seinem Sohn. So war und ist es der Heilige Geist, der das Seelenaug auf tut und aufhellt<sup>75</sup> mit der Erkenntnis Christi; der den Verstand verklärt mit der friedlichen Offenbarung des seligen Geheimnisses vom Rat Gottes zu unserer Seligkeit, und der uns das Walten Gottes im Heiligtum lehrt. Wenn wir Christus eingepflanzt sind durch den Glauben, wie die Reben am Weinstock, wenn wir Seiner und all seiner Wohltaten teilhaftig geworden sind, so wissen wir, daß dies mit nichten durch unseren eigenen Verstand oder durch eigene Kraft geschehen ist; wir wissen, daß weil *wir* mitten im Tode liegen, unser neues Leben einem gnädigen Schöpfer und allmächtigen Hervorbringer sein Dasein verdankt; und wissen endlich, daß es der heilige Geist ist, der persönlich Alles in Allen wirkt mit dem Wort.<sup>76</sup> Woher sollten wir den Mut nehmen, Gott als unseren Vater anzurufen; woher den Mut nehmen, in dem erdrückenden Gefühle und mit der Last unserer Schuld dem Herrn zu nahen mit dem Gebet: „Errette mich von Blutschulden, o Gott, du Gott meines Heils“, mit dem Flehen: „Herr Jesus, erbarme dich über mich, den Sünder“, mit der Bitte: „Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte“: wäre der Geist nicht zur Hand, um uns hinzuweisen auf den entzweigerissenen Vorhang, um uns den im Blute des Bundes geöffneten Weg zu zeigen zum Thron der Gnade; ja drängte Er uns nicht zu dem Rufen um Gnade, und entzündete er nicht persönlich in uns, wo wir in der Tiefe des Elendes versunken sind, den Hoffnungsstrahl der Erlösung! Wie würden wir jemals einer Gewißheit unserer Seligkeit teilhaftig; wie der Zuversicht eines ewigen Lebens; wie würden wir je von Herzen willig und bereit sein, fortan dem Herrn zu leben; ach ja! wie würden wir jemals den Ausweg finden aus dem unseligen Zustand der Furcht ohne Hoffnung, der rettungslosen Aussicht auf Verdammnis, der ewigen Abgeschiedenheit von des Herrn lieblicher Gegenwart: würden wir nicht als Verlorene, aber wieder in Gnade aufgenommene Kinder mit dem Ring an unserer Hand geschmückt um es zu besiegeln: „Ich bin des Herrn, und mein Zuname ist daß ich des Gottes Jakobs bin“<sup>77</sup>; oder mit andern Worten, würde uns nicht der Heilige Geist persönlich in unsere Herzen gegeben als das Unterpfeil und Siegel unserer Seligkeit in Vergebung unserer Sünden, und unserer endlichen vollkommenen Erlösung vom Leibe dieses Todes und von allem Sündenübel!<sup>78</sup> Wofern der Heilige Geist nicht zeugte mit unserem Geist<sup>79</sup>, wir würden es niemals zu wissen bekommen, ob wir Gottes Kinder sind und als solche angenommen aus Gnaden um Christi willen, oder ob wir noch dem Teufel angehören, dem Geiste dieser Zeit, der ja fortwährend sein Werk hat in den Kindern, die sich nicht wollen überzeugen lassen von ihrem gänzlichen Verderben und von der Notwendigkeit der allmächtigen persönlichen Wirkung des Heiligen Geistes, wenn anders ein Menschenkind soll gerettet werden.<sup>80</sup>

Fürwahr, wir bleiben in unserem Tode liegen, wir bleiben verdorrt, durchaus untüchtig zu einigem Guten, ohnmächtig, wir bleiben ohne Glauben und ohne irgendwelche Frucht, wofern nicht vom ersten Anfang an und im Fortgang, wofern nicht fortwährend über uns ausgegossen wird der „Geist aus der Höhe“, wofern nicht dieser Geist über uns herfährt und uns umgürtet mit seiner Kraft.<sup>81</sup> Ja wahrlich, wir wären die unglücklichsten Geschöpfe! Gepeinigt von nagendem Zweifel beim Gefühl unseres Elendes; gefoltert von Mißtrauen in Not und Leiden bei der Erkenntnis unserer Sünden; mit einem fluchbeladenen Haupt gekrümmt unter der Last des heiligen Zornes Gottes;

75 1. Kor. 2,10.13; 2. Kor. 3,3; Eph. 1,17

76 Eph. 3,16; 1. Joh. 4,13; Eph. 1,17; 2. Kor. 4,13

77 Lk. 15,22; Jes. 44,3-5

78 Eph. 4,30; 2. Kor. 1,22; 5,5; Eph. 1,13

79 Röm. 8,16

80 2. Kor. 4,3.4

81 Spr. 1,23; Jes. 44,3; 59,19; Ps. 51,13.14; Gal. 5,5.8.22; 2. Kor. 4,13; Röm. 14,17; Eph. 5,9

niedergedrückt von tiefer Betrübniß; ratlos unter dem Gefühl unseres Todes und vor des Todes Schrecken in beständiger Angst; wir möchten wünschen, wo wir daständen als ein Schauspiel für Engel, Menschen und Teufel, in Staub aufgelöst zu werden: stände uns nicht wider dies Alles die persönliche Tröstung des Heiligen Geistes zur Seite; machte Er uns nicht fröhlich in unserer Traurigkeit, ruhig in unserer Unruhe; hielt Er uns nicht am Leben und unsere Hoffnung aufrecht, gehe es auch über und wider Hoffnung; leitete er uns nicht auf einem Wege, den wir nicht kennen; regierte er uns nicht also, daß wir vorangehen in das Meer hinein, was Er schlägt daß seine Wellen brausen, und dessen Gewässer er uns zu Mauern hinstellt, den Feinden zum Untergang.<sup>82</sup>

Aber wohlauf! dieser Geist ist es der uns tröstet. Er ist unser Sachwalter, der unsere Sache führt und uns sie führen lehrt vor einem Gerichtshof, wo wir sodann auf Grund ewiger Wahl und der zugerechneten Gerechtigkeit des Bürgen als Gottlose gerechtesprochen werden. So wie durch Ihn, als durch einen vom Vater uns gegebenen Geist die Liebe Gottes in unseren Herzen ausgegossen ist<sup>83</sup>: so auch werden wir durch Ihn fortwährend davon versichert, daß wir Gemeinschaft haben mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus, daß wir den Sohn Gottes haben und mit ihm das ewige Leben. Der Geist lehrt uns in Ausübung des Glaubens das Leben beständig da zu suchen und zu finden, wo es allein ist, nämlich in dem Sohn; und indem wir in unserer Betrübniß, Leid, Angst und Not durch das Wort und durch des Herrn freudigen Geist<sup>84</sup> wie auf Saphiren gegründet sind<sup>85</sup>, werden wir erfüllt mit Freude im heiligen Geist<sup>86</sup>, um auszurufen: „Das Los ist mir gefallen aufs liebliche; mir ist ein schön Erbeil worden.“<sup>87</sup> Denn indem der Gott der Hoffnung sein Volk und Erbe, wo es matt geworden<sup>88</sup>, mit aller Freude und Friede im Glauben erfüllt, da tut er es, auf daß es überschwänglich sei in der Hoffnung in Kraft des Heiligen Geistes.<sup>89</sup> Und so wird des Herrn Volk nach dem Innen-Menschen gestärkt und umgürtet durch den Geist der Kindschaft und der Herrlichkeit, um sogar wider Hoffnung freudig und unerschütterlich zu stehen in der lebendigen Erwartung der Gerechtigkeit welche geoffenbart werden soll<sup>90</sup>; zu stehen in der Hoffnung des verheißenen Erbes, worauf es in Christus die Anwartschaft hat, in der Hoffnung auf die völlige Besitznahme der Herrlichkeit, welche wir in diesem Lande unserer Fremdlingschaft glauben, aber so wenig schauen, daß sogar der Trost davon mitunter vor unseren Augen verborgen ist.

Von des Herrn Volk steht geschrieben: „Ein Jeglicher von ihnen soll erscheinen vor Gott in Zion.“<sup>91</sup> Diese Verheißung macht eben der Geist der Herrlichkeit in der Seele lebendig so daß sie getrost ein Amen dazu spricht und freudig hinzufügt: „Ja Herr, wahrlich ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, ein Sohn deiner Magd, du hast meine Bande zerrissen.“<sup>92</sup> Denn als Geist der Herrlichkeit verherrlicht er in uns den einzigen Namen über alle Namen, den Namen unserer Seligkeit, den Namen des Vaters und des Sohnes. Er belehrt des Herrn Volk, daß sie Christus halten für den lebendigen Quell, während sie durch das Tal der Maulbeeren gehen. Er lehrt sie den Schall der Posaune<sup>93</sup> kennen und das Geläute der Schellen an dem Rock des einigen Hohepriesters, wenn er in das Allerheiligste geht und heraustritt um zu segnen; und sie vernehmen die Stimme Dessen, der mit Macht ruft: Tröstet, tröstet mein Volk.<sup>94</sup> Der Herr steht auf, und zerstreut sind seine Feinde und

---

82 Röm. 15,13; 1. Thess. 1,5,6; Röm. 8,1.6.11.13.16; Apg. 13,52; Gal. 5,5; Offb. 22,17; Apg. 9,31; Phil. 1,19; Jes. 59,19

83 Röm. 5,5

84 Ps. 51

85 Jes. 54

86 1. Thess. 1,6

87 Ps. 16

88 Ps. 68,10

89 Röm. 15,13

90 Gal. 5,5

91 Ps. 84,8

92 Ps. 116

93 Ps. 89,16

94 Jes. 40,1

Alle die dieses Volk hassen, zergehen wie Wachs vor der Sonne.<sup>95</sup> Und o! wie hochglücklich ist dann dies Volk, wie jauchzt es fröhlich aufspringend ob des Lobs seines Gottes! Denn der Geist lehrt uns das Geheimnis der Seligkeit in Gemäßheit des Bundes des Friedens, während wir durch das Nachtdunkel der Finsternis, durch das aufbrausende Meer, durch den angeschwollenen Jordan, durch die Todesschatten hindurchgehen: und so ist Er unser Auge, unser Mut, unser Tröster bis zur letzten Todesnot und läßt nicht ab, uns mit dem Worte zuzurufen: „Dies ist der Weg, nicht davon abgewichen, weder rechts noch links“, und auf diesem Wege gehen auch die Tore nicht irre.<sup>96</sup>

Ja wahrlich, daß wir erwachen aus unserem Tode; daß wir glauben, hoffen, lieben; daß wir bitten, seufzen, flehen; daß wir die Sünde hassen und fliehen, Lust und Liebe haben zur Gerechtigkeit; daß wir die Zuflucht nehmen zum Thron der Gnade; daß wir den Herrn nicht lassen, er habe uns denn gesegnet; daß wir auch im Tode unser Vertrauen bewahren; daß in der letzten Stunde der Herr unsere Seele und unsere Seele dem Herrn entgegenfährt; ja, daß auch unser Leib, wenn schon in Staub aufgelöst, geborgen bleibt in des Herrn Hut, um am glorreichen Tage der Auferstehung zu er stehen und verklärt mit unserer Seele wieder vereinigt zu werden; daß wir bleiben in dem Worte und mit gutem Gewissen Teufel und Welt Widerstand tun, und also auf dem Platz bleiben, bis wir ausgedient dem Rat des Herrn und bis er uns abgelöst von unserem Posten: dies alles verrichtet und vollführt in uns der Heilige Geist mit seiner Gnade, mit seinem Trost, mit seiner Macht.

Wir müssen uns wiederholen. Daß wir Christus durch wahren Glauben eingepflanzt werden: es geschieht durch den Geist des Glaubens. Daß wir Christus annehmen als alles das, wozu er uns vom Vater gegeben ist; die Macht die wir empfangen Kinder Gottes zu heißen: es ist durch den Geist der Adoption. Daß wir traurig sind nach Gott, daß wir hungern und dürsten nach Gerechtigkeit und unser Vertrauen setzen auf die Gnade: es ist durch den Geist der Gnade. Daß wir beten wie es Gott gefällt: es ist durch den Geist des Gebets. Daß unser Herz gestärkt wird mit dem Herzen zu glauben zur Gerechtigkeit und mit dem Munde zu bekennen zum Heil; daß unser Verständnis erschlossen wird um die Schriften zu verstehen, und daß unser Herz entzündet wird es zu fassen, wie in Christus die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt und wie wir erfüllt, d. i. völlig sind in Ihm; es zu fassen, wie Er unser Friede ist und wir Gerechtigkeiten und Stärke haben in Ihm: es ist alles durch den Geist der Weisheit und Offenbarung in Seiner selbst Kenntnis. Das Gesetz dieses Geistes, als eines Geistes des Lebens ist es, was uns frei macht von dem Gesetz der Sünde und des Todes, damit wir in der Freiheit bestehen, womit Christus uns frei gemacht hat. Daß unsere Hoffnung Stand hält auf dem Gott unseres Lebens inmitten des Todes worin wir versunken liegen, diese Hoffnung welche nicht beschämt, Hoffnung auf Gnade und Ehre, auf Auswege aus dem Tode, auf Gewißheit der Erlösung: der Geist der Herrlichkeit ist's, der dieses alles tut. Durch diesen Geist, insofern er uns gegeben ist, ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen, und all die guten, tröstlichen Worte, womit „er uns Antwort gibt in der Enge“, wir vernehmen sie in unserem Geist durch den Zuspruch des Geistes, der als der verheißene Tröster und Anwalt deshalb der „Heilige Geist“ heißt, weil er uns mitten in unserem Elend, nach dem Willen des Vaters, von wegen der Fürsprache unseres versöhnenden Bürgen und Mittlers abgesondert hält von Sünde, Not und Tod, verwahrt vor aller Gewalt des Teufels.

Dieser Geist ist's, wodurch der Vater zieht mit dem Evangelium, so daß ein heilsverlegener Sünder, todes- und verdammniswürdig wie er ist, mit seiner Sünde, Schuld und Strafe hinget zu dem Sohn; und so erfolgt dieses liebliche, allmächtige, unwiderstehliche und wiedergebärende Ziehen, wodurch wir Christus kommen und uns, für Zeit und Ewigkeit mit Leib und Seele, Ihm übergeben: es erfolgt allein vermittelt des Heiligen Geistes.

Demgemäß glauben wir auf Grund davon, was geschrieben steht: „Christus hat sich selbst durch ewigen Geist Gott unsträflich geopfert<sup>97</sup>, wir glauben, sage ich, daß in dem Rat des Friedens<sup>98</sup> der

---

95 Ps. 68

96 Jes. 30,21; 35,8

97 Hebr. 9,14

98 Sach. 6,13; Eph. 1,11

Heilige Geist es auf sich genommen, die Auserwählten in der Zeit mit diesem Rat durch das Wort des Evangeliums bekannt zu machen; sie durch kräftige Berufung und Erleuchtung dem Herrn Jesus und also Gott dem Vater zuzuführen; den wahren Glauben in ihnen zu entzünden und so durch wahrhaftige Wiedergeburt und Bekehrung mit Christus als ihrem höchsten Prophet, einigen Hohepriester und ewigen König zu vereinigen. Wir glauben sodann, daß der ewige Geist eben dazu Christus unseren Herrn, nachdem er ihn zuvor manchmal und auf mancherlei Weise durch das prophetische Wort in die Welt eingeführt<sup>99</sup>, von der Jungfrau Maria — dadurch daß er über sie kam und sie überschattete um dem Worte des Engels zu glauben — hat empfangen lassen und geboren werden; daß er im Verfolg diesen Christus zu seinem Mittler- und Hohenpriester-Amt gerufen und tüchtig gemacht hat, so wie er vormals die Baumeister und Künstler tüchtig machte zu Errichtung und Ausschmückung der Lade und des Tempels.<sup>100</sup> Endlich glauben wir, daß es der Wille des Vaters ist und des Sohnes, den Er ausführt, nämlich aus der Fülle des Mittlers alles zu nehmen<sup>101</sup>, damit alle Auserwählte in sich haben den Trost ihrer freien Rechtfertigung im Blute des Sohnes, Gottes, damit sie im Anfang und im Fortgang nach Seiner Weisheit die Gewißheit ihrer Seligkeit genießen; daß Er also die ganze neue Schöpfung für alle Auserwählten ausführt und den ganzen Rat Gottes zu ihrer Seligkeit für sie und in ihnen durchführt in *der* Weise, daß er ihnen zudienet die Erkenntnis Christi und Gottes in Vergebung und Erlösung von all ihren Sünden. Dieses seines Amtes wegen heißt er durch die ganze Schrift: der Geist der Heiligung.<sup>102</sup> Er heiligt demgemäß die Gemeinde Gottes dadurch, daß er durch sein Einwohnen in ihnen sie tüchtig macht zum Gehorsam des Glaubens, um sich von Ihm besprengen zu lassen mit dem Blute Christi, durch welche Tüchtigmachung und Blutbesprengung er sodann solche Leute aus ihnen macht, die in allen Geboten Gottes wandeln, seine Rechte halten und danach tun<sup>103</sup>; und so reinigt er sie fortwährend von allen ihren Schmutz-Götzen und von all ihrer Unreinigkeit, und hält sie zusammen als *ein* Leib an einem *Haupt*, Christus, durch das Band des Friedens.

---

Alles dies wird vorgebildet, abgeschattet und abgespiegelt unter den verschiedenen lieblichsten und trostreichsten Namen und Bezeichnungen, unter welchen der „Heilige Geist“ im Evangelium unseres Gottes dem Volk des Herrn angekündigt und verheißen wird. Als da sind:

*Lehrer*, der uns in die ganze Wahrheit leitet, da wir ja an uns selbst Lüge sind.

*Anwalt* oder *Sachwalter*, der uns vor dem Gericht verteidigt; da wir ja was uns betrifft stets aufs neue als Solche dastehen, die den ewigen Tod verdienen und aus sich selbst niemals Freimütigkeit haben zum Glauben.

*Tröster*: sind wir ja stets trostlos und verzagen, wo wir des Herrn liebliche Gegenwart nicht verspüren, wo wir hinsehen auf Sünde, Schuld und Not, da unser Gewissen uns beständig anklagt, daß wir wider alle Gebote Gottes greulich sündigen.

*Gott*, und zwar als Gott der in seinem Tempel wohnt, dessen Tempel unser Leib und Seele ist: und da haben wir tief im Staube anzubeten ob solcher Gnade, daß Er der Heilige nicht verläßt mit seiner Einwohnung das, was wir stets als eine Wohnstätte aller Unreinigkeit verwerfen müssen.<sup>104</sup>

*Treuer Freund* und *Gast*, der gerne bei uns bleibt: denn das läßt sich allein erklären aus der ungemessenen Liebe des Heiligen Geistes.

*Heiliges Öl* und *Salbung*<sup>105</sup>, womit der Herr uns salbt zu Königen und Priestern: daraus allein haben wir die Wesenheit der Dinge, welche wir hoffen, einen Beweis und Überzeugung der Dinge, die

---

99 Hebr. 1,6

100 Jes. 11,2; 42,1; 61,1; Lk. 4,18-21; 2. Mo. 28,3; 31,3; 1. Chr. 28,12

101 Joh. 16,15

102 Röm. 1,4; 1. Petr. 1,2

103 Hes. 36; 39,29

104 Röm. 7

105 1. Joh. 2,27

wir nicht sehen; daraus haben wir die stete Erneuerung der Kraft in äußerster nie weichender Schwachheit, in welcher Kraft wir hingehen zu dem Thron, der für uns offen steht auf Grund des Wortes: Es ist vollbracht!

*Wasser*, womit unser Schmutz abgewaschen, womit unser glühender Durst gestillt wird: gibt es doch kein anderes Wasser als dieses, vermisch mit der Asche der vorbildlichen Kuh<sup>106</sup>, zu unserer Reinigung von unserem beständigen Anrühren der Dinge welche tot sind und Tod bringen; ohne dieses Wasser würden wir verschmachten und ersticken auf dem Wege unter Gottes Zorn und in der Hitze des Streits.

*Siegel und Zeichen* an uns bis auf den Tag unserer Erlösung: so zeichnet eben der Herr seine Schafe, daß Niemand, auch der Satan nicht, sie reißen mag aus seines Vaters Hand.

*Feuer*, von wegen der Wunder von Kraft und Macht, die er in den Gläubigen wirkt: wo der Herr sich in diesem Feuer kund gibt, da brennt der Dornbusch und wird doch nicht verzehrt; wo dieses Feuer sich hinsetzt, da wird alle böse Begierde ausgebrannt und die Seele ist dennoch wie ein gewässerter Garten; wo er sich hinsetzt, da gibt's eine redende Zunge und aus dem Munde geht Feuer, das die Widersacher verzehrt.

Daß wir es noch in kurzen Worten zusammenfassen: Der Heilige Geist ist es, der den ewigen Gnadenbund mit all seinen reichen Verheißungen in der Gemeinde des Herrn stattlich ausführt; der diese Gemeinde sammelt und sie mit seinen Gaben schmückt nach seinem Willen; er macht, daß diese Gemeinde, der göttlichen Natur teilhaftig durch die Verheißungen, nachdem sie entflohen dem Verderben, das in der Welt ist durch Begierde, in Christus allen Fleiß nebenbei bringt, um alles zur Hand zu haben, als da ist: Glaube, Tugend, Tüchtigkeit, Kenntnis, Mäßigung, Ausdauer, Gottseligkeit, Bruderliebe, allgemeine Liebe, so daß sie in keiner Weise leer oder unfruchtbar bleibt in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi<sup>107</sup>, vielmehr in Christus die Frucht des Geistes trägt<sup>108</sup>, während sie wandelt an des Geistes Hand und lebt in seiner Gemeinschaft.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß der Geist dieses alles tut in Einheit des Wesens, des Rats und des Willens mit dem Vater und mit dem Sohn. Es ist sein gnädiger Wille von dem Vater und von dem Sohn auszugehen, von dem Vater und von dem Sohn sich senden, geben, über uns ausgießen zu lassen und sich so auf uns herniederzusenken mit dem Worte des vollseligen Evangeliums. Der Geist belehrt, wie es mit der göttlichen Haushaltung im Zusammenhang stehe: daß die neue Schöpfung der Gnade zur Grundlage und Endursache habe die ewige Barmherzigkeit des Vaters; daß Christus als der Sohn Gottes durch seinen Tod diese Schöpfung aus ihrem Nichts ins Dasein rief und durch seine Auferstehung als in ihm vollendet dem Vater ewig vorhielt; daß es sodann das Werk und die Gnade des Heiligen Geistes ist, diese Schöpfung auszuführen und zu verherrlichen, dadurch daß er sich einhauchen läßt in Tote, die Gott in Christus bereits leben auf Grund des ewigen Bundes des Friedens, ob sie auch noch im Tode liegen. Wo nun in der Zeit das Wort des Herrn kommt, da werden diese Tote durch die Einhauchung des Geistes lebendig, stehen auf in seiner Gnade und atmen in seinem Frieden; und von dem Augenblick ab, daß Er eingehaucht ist, teilt er den Lebendiggemachten jede Bewegung der Gedanken, des Willens und der Gliedmaßen in der Weise mit, daß er wachend, kräftig wirksam, erleuchtend, tröstend und ermutigend in ihrem Geiste anhaltend geschäftig ist, ohne je zu ruhen, und sie lehrt mit Freuden Lebenswasser schöpfen aus der Fülle Christi, auf daß sie in dieser neuen Schöpfung leben, einhergehen, beharren. So verhält es sich mit der wahren Heiligung.

Der Grund und die Ursache aller Bewegung, Ordnung, Glückseligkeit, ja des gesamten Lebens in Bezug auf diese neue Schöpfung liegt in dem Worte Gottes, vornämlich in den zehn Worten des Gesetzes Gottes, und diese Worte sind die ewige und einzige Bundesregel für alle Auserwählten.

---

106 4. Mo. 19,9.13

107 2. Petr. 1

108 Gal. 5

Da dem so ist, so sollen wir allen Nutzen und Trost davon haben zu vernehmen, wie der Heilige Geist das Volk des Herrn laut dieser Bundesregel heiligt.

Nachdem wir in und mit Adam unter die Herrschaft eines zeitlichen, geistlichen und ewigen Todes gekommen, ist von uns als aus uns selbst nichts mehr zu erwarten, und es kann nicht mehr Rede davon sein, ob bei uns noch Macht, Vermögen oder Wille sei, wo es gilt den Willen Gottes zu tun und seinen Geboten nachzuleben.

Was bei uns von dem Bilde Gottes, worin wir geschaffen worden, noch übrig geblieben, ist hinreichend uns zu verdammen; was wir noch damit ausrichten, ist nichts anders als ein Erweis unserer Ungerechtigkeit, Ohnmacht und unseres bösen Willens, unserer Blindheit und Feindschaft in Bezug auf alles, was Gottes ist, was Gott gebührt und zu unserer Seligkeit dienlich ist.

Der Bund Gottes mit uns, und von uns mit Gott, den wir den Bund der Werke nennen, ist mutwillig durch uns geschändet, so daß von Seiten Gottes kein Schatten von Verpflichtung mehr besteht nach diesem Bunde zu handeln. Er ist von beiden Seiten aufgelöst und besteht nur noch in sofern, daß wir in Gott gehalten sind, der Absicht wozu er uns schuf, zu entsprechen. Nur in sofern besteht der Bund, als wir uns einreden und anmaßen, wir könnten Gott das Gesetz vorschreiben, wie wir sollen selig werden, indem wir uns die Bedingungen des Bundes aufstellen und denselben nachzukommen trachten, um dann auf Grund davon an Gott eine Anforderung machen zu können. Denn hier bleibt das Wort stehen: „Der Mensch der diese Dinge *tut*, wird dadurch leben“. Aus dem *Tun* unsererseits wird nichts, und wenn wirklich etwas daraus würde, so gehört's doch in das Gebiet des Todes, weil wir selbst von Natur dahin gehören. Demnach kann und will kein Mensch der Absicht seiner Erschaffung entsprechen: denn ein Jeglicher liegt unter dem Zorn und unter der Verdammnis, und diese wird ihm überall zu Teil, wo er noch gemeint ist nach einem Werkbund handeln zu müssen oder zu können, um selig zu werden.

Der Herr Gott, der die volle Machtvollkommenheit besitzt, der also frei ist in all seinem Tun und Lassen, hat aus ewigem Erbarmen mit dem Mittler Gottes und der Menschen, dem Menschen Christus Jesus, seinem Sohn, einen Bund aufgerichtet: das ist ein neuer Bund, ein Bund des Friedens, dessen Grund und Bedingungen, als vollkommen ausgeführt und in steter Ausführung begriffen allein und rein auf Seiten Gottes liegen, in der Genugtuung und Gerechtigkeit Christi und in der Heiligung des Geistes. In diesen Bund nimmt der Herr alle seine Auserwählten zugleich mit Christus auf, und das ist die Natur dieses Bundes als eines Bundes des Friedens, daß alles von Gott in Christus hervorkommt durch den Heiligen Geist, ohne daß etwas von dem Fleisch weder verlangt noch erwartet wird. Durch die Gemeinschaft des Heiligen Geistes kommt alles was dieser Bund besagt, in sich faßt und verheißt, in diesem Wege auf alle Auserwählten, daß sie in der Zeit in diesen Bund aufgenommen und eingeführt werden, indem der Geist sie durch das Wort Christi lebendig macht, persönlich in ihnen zu wohnen und zu wirken anfängt, während er ihren Verstand, Willen und Herz mit seinen Gaben erfüllt, die er aus der Wohltat Christi nimmt und von Christus für die Seinen empfängt.

Dieses Erfüllen der Auserwählten mit sich selbst und seinen Gaben tut der Geist gemäß seiner siebenfältigen Wirkung (indem er in einem Jeglichen wirkt so viel er will) nämlich: als der Geist des Herrn, als der Geist der Weisheit und des Verstandes, als der Geist des Rats und der Stärke, als der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn<sup>109</sup>; sich vornämlich durch seine Gemeinschaft in

---

109 Jes. 11

ihnen verklärend als der Geist des Sohns und der Kindschaft<sup>110</sup>, als der Geist des Glaubens<sup>111</sup>, der Gnade<sup>112</sup>, des Gebets<sup>113</sup>, als der Geist der Wahrheit<sup>114</sup>, Weisheit<sup>115</sup> und der Herrlichkeit.<sup>116</sup>

Inzwischen verbirgt sich der Heilige Geist in den Auserwählten, so daß es den Anschein hat als ob es von ihnen komme und kommen müsse, was doch allein von Ihm kommt, von Ihm in ihnen gewirkt und so durch sie ausgeführt wird. Von außen hält er ihnen das Wort und den Willen Gottes vor; von innen entzündet er in ihnen eine herzliche Lust und ein Geschick dazu, und er bekleidet sie in ihrer äußersten Schwachheit und in ihrem gänzlichen Unvermögen mit Seiner Macht, um sich zu verlassen auf das Wort, um dem Willen des Herrn nachzuleben, einen Jeglichen von ihnen je nachdem er gerufen ist.

Der Heilige Geist nimmt bei dem Menschen das Eigentümliche und Menschliche nicht weg. Er läßt den Menschen menschlich zu Werke gehen<sup>117</sup>, und während dessen läßt er durch den Menschen das Gott Wohlgefällige ausrichten, alles leitend und gemäß Seiner Weisheit und der Macht der Gnade.

Er findet bei, an und in dem Menschen nichts als eine absonderliche Zusammenknüpfung von Widerstreit und Inkonsequenz nichts als Verkehrtheit, Widerstreben und nichts, was nicht in Seinen Augen greulich und abscheulich wäre: aber nach seiner Gnade will er in Menschen wohnen und das Werk des Herrn, das ganze durch Christus erworbene Heil eben in solchen Menschen verherrlichen.

In dieser Absicht macht er den Menschen vor und nach, sowohl im einzelnen als im allgemeinen mit seinem verdammungswürdigen Zustand, mit seinen Sünden und seinem Elend durch das Gesetz und durch das Licht der Gnade bekannt, auf daß der Mensch den Wahn eigener Tugend und Gerechtigkeit ablege und daß er wahrhaft verlegen werde um seine Seligkeit.<sup>118</sup> Da läßt er nun den Menschen mit dem Werkbund den Anfang machen, auf daß er unter dem Druck, wie die Israeliten unter den Ägyptern, von Herzen die Erlösung aus solchem Druck und seiner Seelen Seligkeit begehre, und hält ihm sodann den Mittler und Bürgen gleichsam von ferne vor<sup>119</sup>, auf daß der Mensch in diesem Bürgen allein auch für sich Erlaß von Sünde und Beseitigung von Schuld und Strafe suche und finde.

Wenn es dann zu dem Engel des Bundes dem „Einen aus Tausend“ heißt: „Erlöse ihn, daß er nicht ins Verderben fahre, denn ich habe eine Versöhnung für ihn gefunden“<sup>120</sup>; wenn sodann Er, der allein erretten und verderben kann, dem Todes- und Verdammniswürdigen auf Grund dieser Versöhnung die Quittung und die Freisprechung vor Augen legt mit dem freundlichen Licht seines Angesichts; wenn die liebliche Stimme erschallt „Berge mögen weichen und Hügel wanken, aber meine Gnade soll von dir nicht weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer“<sup>121</sup>: — so ist es der Heilige Geist, der dies den umsonst Gerechtiggesprochenen mit inwendigen Ohren und Augen zu vernehmen und einzusehen gibt.

Der Heilige Geist bringt jeden Erwählten dahin, daß er es in Aufrichtigkeit drangibt, noch irgendwas bei sich zu suchen oder von sich zu erwarten. Er lehrt uns schlechthin die Schuld nicht mehr bei diesem oder jenem, sondern bei *uns* zu suchen, uns selbst, das ist unser eigenstes innerstes Wesen, unser Ich, vor Gott zu verurteilen. Seine Zucht bringt es zu wege, daß der Mensch sich im tiefsten Grunde des Herzens demütigt; daß ein zerbrochener Geist und ein Beben vor des Herrn

---

110 Gal. 4,6; Röm. 8,15

111 2. Kor. 4,13

112 Hebr. 10,29

113 Sach. 12,10

114 Joh. 14,17

115 Eph. 1,17

116 1. Petr. 4,14

117 Hes. 34,31

118 Ps. 25

119 Sach. 9,11.12

120 Hiob 33,24

121 Jes. 54,10

Wort zum Vorschein kommt; daß eine wahre Reue über die Sünde als solche entsteht. Daher die täglich erneute Hoffnung auf Erlösung und der täglich frische Eindruck derselben; eine täglich aufgeweckte Begierde um im Glauben das „mein“ zu sagen, täglich aufgeweckte Freimütigkeit das „mein“ zu umfassen; es entsteht von Zeit zu Zeit eine unaussprechliche Freude, doch ebenso von Zeit zu Zeit ein Ermatten und Zurücksinken. Hängt ja der Zweig noch mit seinen Fasern an dem alten Stamm, und der Heilige Geist hat alle Geduld in seinem Unterricht, daß der Mensch lerne, wie er mit all seinem Tun, was den Werkbund betrifft, im Tode liegt, und als ein Toter erkenne, daß der Werkbund ihm ein toter Bund ist!<sup>122</sup> In diesem Augenblicke scheint der Mensch es ergriffen zu haben, und in diesem Augenblicke ist er wieder davon ab.

Der Heilige Geist führt mittlerweile auf Wegen, die man nicht gekannt und durch Demütigungen, die tief einschneiden, so daß man willig wird sich zu beugen unter das Wort des Herrn: „Ich wußte es, daß du von Mutterleibe an ein Übertreter heißen würdest“<sup>123</sup>; daß man das Auge der Seele nicht mehr vor dem Bewußtsein verschließen kann, es sei doch nun und nimmermehr mit dem Werkbund etwas auszurichten; und sodann offenbart der Vater durch das Licht des Geistes dem in tiefer Seelennot Versunkenen, daß Er mit ihm zufrieden ist, und zugleich macht er den armen Menschen zufrieden mit dem Lamm Gottes, Christus zur Rechten der Majestät.

Von Stund an ist der Heilige Geist wie ein brennendes Feuer täglich in dem Erwählten wirksam, um ihn ganz aus dem Werkbund herauszusetzen, bis die Sünde wieder auflebt wie nie zuvor und der Mensch stirbt.<sup>124</sup>

Und der Erwählte ist ein Toter geworden für den Heiligen Geist: der setzt ihn nun ganz und gar hinüber in den Bund der Gnade, und wenn auch in dem Fleisch eine Anregung bleibt zu dem alten Bund hin, der Geist behält die Überhand<sup>125</sup>, und das Herz wird mehr und mehr festgemacht durch Gnade<sup>126</sup>, um nach Geist zu leben und am Geiste zu wandeln.

Wie köstlich wird von jetzt an die Offenbarung des Geheimnisses der Seligkeit, was die Seele von dem Werkbunde ab und in Ihm hält, an dem Ephraims Frucht gefunden wird, auf daß sie Gott und nicht mehr dem Tod Frucht bringe<sup>127</sup>.

Wohl wird Sünde wahrgenommen, aber die Verheißung wird geglaubt; wohl fühlt man den Tod und die Schwachheiten, aber man wird dabei getröstet mit dem Leben und der Allgenugsamkeit der Gnade, und die tun Wunder, machen feurig, voll und stark, so oft man gerufen wird, wie tot, leer und machtlos man an sich sein möge. Das Wort wird eine Wahrheit: „Tue deinen Mund weit auf, Ich will ihn füllen“.<sup>128</sup> Sei der Zustand auch oft hoffnungslos, die Auskunft bleibt nie aus. Eine Verkehrtheit nach der andern kommt zum Vorschein, aber es fehlt nie an Zurechtweisung mit einer ernsten, aber auch väterlich treuen und liebevollen Bestrafung. Angst ist wohl da und Verzagen, aber der gute Mut wird aufrecht gehalten. Findet sich bei Jedem, der nicht auf Sand baut, ein Zweifeln an aller Wahrheit des Werkes Gottes, eine daraus entspringende Bekümmernis: der Glaube geht nicht aus. Es ist wirklich so, daß man sich mit der Sünde eins fühlt, daß man sie aufsucht: man kann aber nicht dabei beharren, darauf sitzen bleiben, denn wahrlich! es ist nicht minder ein wahrhaftiges Hassen und Fliehen aller Sünden vorhanden und man ist von Herzen abgestanden von aller Ungechtigkeit.

So geht's denn fort durch Ehre und Unehre, durch böse und gute Gerüchte; man ist wie ein Verführer und doch wahrhaftig; als unbekannt und doch bekannt; als sterbend und siehe! wir leben; als

---

122 Hos. 2; Hes. 16; Jer. 33; Röm. 7

123 Jes. 48,8

124 Röm. 7,9

125 Röm. 7,26; 8,1

126 Hebr. 13,9

127 Röm. 7,14; Hos. 14,9; Röm. 7,4.5

128 Ps. 81,11

gezüchtigt und nicht getötet; als Traurige und allezeit fröhlich; als Arme, die Viele reich machen; als die nichts haben und doch alles inne haben<sup>129</sup>.

So sind des Herrn Erwählte eitel Wunder<sup>130</sup>, Sie haben stets guten Wind, obschon sie meist mit Gegenwind segeln, und sie fahren mit Erfolg gegen den Strom. Sie können nicht mehr was sie wollen oder wünschen möchten. Sei es zum Guten oder scheinbar zum Bösen und zu ihrem Schaden — sie haben keinen Willen mehr. Sie gehen nicht mit Fleisch und Blut zu Rate, wie sehr sie auch daran hängen. Sie bleiben nicht am Hinken auf beiden Seiten, sondern während sie ihr Kreuz willig auf sich nehmen, lernen sie es auch freudig tragen und sie folgen dem Lamm wo es auch hingehet, durch besäte und unbesäte Lande. Der gnädige Wille ihres Königs geht ihnen über alles: ist auch Widerstreben da, so daß zuerst Unbereitwilligkeit aufsteigt, alsbald tritt Reue ein über solche Unbereitwilligkeit und der Wille des Herrn wird getan von Herzen. Mitten in Hoffnungslosigkeit ist Hoffnung, mitten aus der Finsternis blickt das Licht durch, ja die Finsternis wird licht. Alles scheint sich zu verknüpfen, und siehe! herrlich löst es sich auf. Es scheint alles verkehrt zu gehn und alles läuft gut aus. all das unnütze Vorauslaufen, all das Irregehen auf verkehrten Wegen, all die bösen Vorstellungen und Reden von dem guten Wege — nur sich selbst rechnen die Erwählten es zu. Alles Böse und Sündige stammt ausschließlich von Seiten des Menschen, weil er der Stimme des Geistes ungehorsam gewesen ist und sich seiner Führung ent schlagen hat, weil er durch den Verführer sich von der Einfalt in Christo ab auf schlechte Wege hat bringen lassen. Dagegen kommt alles Gute auf dem Wege allein und ausschließlich vom Heiligen Geist, der unermüdlich zurechtbringend wider allen Sündengreuel ein gutes und wahres Wort mit Macht und Gewalt der Überredung in unserem Innersten redet und antwortet, wodurch er uns zum Guten wendet und mit dem Wort eine Verheißung verbindet, kraft welcher wir den guten Kampf kämpfen und Glauben halten. Mit diesem Worte und mit dieser Verheißung wirkt der heilige Geist allezeit Freude in den Kindern Gottes ob des reichen Trostes, den sie wider alles in solchem Worte und solcher Verheißung haben.

---

Da alle Worte und Verheißungen Gottes zusammengefaßt sind in der ewigen und einzigen Bundesregel, das ist in den zehn Worten des Gesetzes, welcher Regel gemäß der Heilige Geist, wie wir oben bereits angeführt haben, die Erwählten heiligt, so übrigst uns jetzt noch zu betrachten, wie der Geist Alle die an Geiste leben, darin leitet, hält und heiligt, und welche Seelenfreude er ihnen darin zu erfahren gibt.

Vor allem erfüllt er die Bundesgenossen mit Freude und Behagen, wenn sie vernehmen, daß es „Gott ist, der alle diese Worte redete“. Denn somit wird das Fleisch niedergehalten und der von Lügen benebelten Vernunft ein Zaum angelegt; und der Geist wird hoch erhoben in der Erwägung, daß Er, der dieses alles geredet hat und der darauf hält, daß der Bundesregel nachgelebt werde, auch schon dafür sorgen wird, daß sie, wenn auch in sich selbst unvermögend, die Worte halten und danach tun werden kraft der Bundesverheißung<sup>131</sup>.

Welch eine Seelenfreude und welch ein Trost des Geistes ist's, zu vernehmen, daß der Herr sagt: „Ich bin der Herr dein Gott.“<sup>132</sup> Also schämt er sich nicht zu heißen ihr Gott, und insbesondere ein treuer Bundesgott, der ihnen in Ewigkeit das sein will, was er für sie ist, ihr starker Gott, der mit ihnen tun wird nach seinem ewigen Wohlbehagen und nach dem Eid des Bundes: „Wahrlich, segnend werde ich dich segnen“.

Neuer Quell der Freude liegt für sie in den Worten Gottes: „Ich habe dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthaus ausgeführt.“ Denn in der Tat, sie wissen oft nicht wo sie sich denn befinden, und es ist ihnen aus ihrer Eigenheit unmöglich, in der Freiheit stehen zu bleiben, womit Christus sie freigemacht hat. Unaufhörlich stürmen Teufel, Welt und falsche Brüder auf sie ein, sie abzukehren von

---

129 2. Kor. 6,8-10

130 Sach. 3,8

131 Jer. 31,33; Hes. 36,27

132 Hes. 20,5

dem Gehorsam unter die Stimme des Herrn, der die Last von ihrer Schulter genommen und ihre Hände von den Töpfen losgemacht hat<sup>133</sup>, auf daß sie nicht einen fremden Gott anbeten, und nicht an demselben Joch ziehen mit den Ungläubigen<sup>134</sup>, daß sie vielmehr öffentlich bekennen, wie sie Gnade gefunden in der Wüste als Übergebliebene vom Schwert und wie der Herr hingegangen ist sie, sein Israel, zur Ruhe zu bringen<sup>135</sup>. Der Böse und die Welt sind beständig darauf aus, Diejenigen, welche der Herr erlösen will, in dem Diensthaus festzuhalten, und sie, nachdem sie daraus erlöst sind, durch allerlei Trug wieder hinein zu verlocken. Denn ihre Seelenfeinde mißgönnen ihnen das gelobte Land, und möchten sie gerne mit hinabziehen ins Verderben. Darum ist's für sie ein so überschwängliches Wort von Kraft, Ermutigung und Beseligung: „Ich habe dich erlöst, du bist mein: Ich bin dein Gott“.<sup>136</sup>

Weiter freut sich des Herrn Volk im Geiste und wird mit Trost erfüllt, wenn der Geist es ihnen in Verheißung kundgibt, daß sie keinen andern Gott vor des Herrn Angesicht haben und auch kein Bild anbeten sollen. Damit werden sie beruhigt und versichert, daß, wie sie auch erfüllt sein mögen mit Abgöttereien und Bilderdienst, sie doch von aller Unsauberkeit der Götzen gereinigt und hingeführt werden zu der rechten Anbetung Gottes, welche geschieht in Geist und Wahrheit. Deshalb können sie weder sich selbst noch das Geschöpf, wie es auch sei, mehr verehren; überdies weiden sie so geübt in dem rechten Vertrauen auf den Herrn, in dem Zufluchtnehmen zu Ihm und seiner Gnade, und bekommen ein gutes Verständniß von der Eitelkeit und Nichtigkeit aller Kreatur. Sie lernen zugleich die wahre Anrufung des Namens des Herrn in allen ihren Nöten, und das rechte Loblied auf seine Güte und Wahrheit. Deutlicher wird ihnen aufgedeckt, wie es ein Ende hat mit allem Ruhm sowohl des Fleisches als am Fleisch, und so lernen sie den Kelch des Heils ergreifen<sup>137</sup>, um Gott nicht mehr Böcke aus dem eigenen Stall zu bringen, aber Ihm Dank zu opfern<sup>138</sup>. Überdies, wie ermutigend ist es für uns, die dem Herrn angehören, zu vernehmen, wie wir in solchem Gebot bewahrt werden vor aller eitlen Lehre, vor allen Abgöttern, vor einem andern Jesus, vor einem andern Geist und einem andern Evangelium, als die Apostel gepredigt, und des Herrn Volk von dem Herrn empfangen und angenommen hat.<sup>139</sup> Mit eben diesem Gebot weiß uns denn schon der Heilige Geist durch Gnade soweit zu bringen, daß wir mit willigem Herzen zu jeglichem Abgott sagen: „Weg von hier“<sup>140</sup> und daß wir sie begraben unter einem Baum<sup>141</sup> oder sie ins Feuer werfen.

Und während wir täglich mit Schaden und Schande davon zurückkommen, von irgend einer Kreatur Hilfe zu erwarten oder ihren Namen zu verehren, gibt der Geist uns einen Blick in unsere beständige Untreue, daß wir uns nämlich nicht ganz und ausschließlich verlassen auf den Namen, der über alle Namen ist<sup>142</sup>. Diesen Namen drückt er uns in's Herz, den einzigen der unter dem ganzen Himmel hin gegeben ist, daß wir dadurch gerettet würden<sup>143</sup>, so daß wir in diesem Geist frohlockend mit einstimmen: „Sein Name muß ewige Ehre haben“ und „Dein Name ist wie eine ausgeschüttete Salbe“<sup>144</sup>. Auch werden wir davon rein gemacht, diesen einigen Namen noch für unsere Künste zu mißbrauchen, und lernen unterdeß ihn allein heiligen, rühmen und preisen. Zu diesem Namen als zu einem starken Turm nehmen wir unsere Zuflucht, sehen uns geborgen und sehen, wie alle unsere Sünden der Gotteslästerung mit diesem herrlichen Namen gnädiglich bedeckt sind. Nur

---

133 Ps. 81,7

134 2. Kor. 6,14

135 Jer. 31,2

136 Jes. 43,1.2; Ps. 77,20

137 Ps. 116

138 Ps. 50

139 2. Kor. 11,4

140 Jes. 30,22

141 1. Mo. 35,4

142 Phil. 2,9

143 Apg. 4,12

144 Hld. 1,3

auf diesem Wege geschieht es in Wahrheit und Gerechtigkeit, daß man schwört bei dem Namen des Herrn und gedenkt des Gottes in Israel.<sup>145</sup>

Der Heilige Geist bestraft uns, wenn wir unsere Sinne berücken lassen abzuweichen von der Einfachheit in Christo<sup>146</sup>, wenn wir uns verleiten lassen zu einem andern Evangelium<sup>147</sup>, die Taten des Herrn vergessen, nicht bleiben in seinem Gesetz, oder gar gleichgültig dabei werden, ob dieses Wort für uns und unsere Kinder in Kirche, Schule und Haus auf dem Thron bleibe. Er erweckt darob in uns Traurigkeit nach Gott, daß wir weinend und betend dem Herrn nachgehen und nicht mehr „mit großen Einbildungen des Herzens zwischen den Hürden sitzen bleiben, um das Blöcken der Rinder zu hören“.<sup>148</sup> Dann demütigen wir uns und sind bekümmert über all unser Sabbatschänden und daß wir in diesem Leben den ewigen Sabbat so schlecht anfangen. Der Geist treibt uns sodann von allem ab auf Ihn hin, der den Sabbat in sich aufgehen ließ an dem *einen* Schöpfungstage, an dem Tag seiner Auferstehung, so daß wir erfunden in Ihm Seinen Tag, nämlich den seiner Auferstehung, nach einer mühevoll durchgebrachten Woche mit Herz und Verstand begrüßen, halten und feiern, so wie wir diesen glorreichen Tag einmal im Himmel ungestört feiern werden als einen Tag sonder Sünden und böse Werke, als einen Tag auf den keine Nacht mehr folgt. Wo solcherweise der Geist mit dem vierten Gebot geschäftig ist, da ist's kein Abquälen mehr, sondern freiwillig geht's her, alle Tage des Lebens von den bösen Werken zu feiern und den Herrn durch Seinen Geist in sich wirken zu lassen, das ist, zu ruhen vom eigenen Werk.

Nicht anders verhält es sich mit den sechs übrigen Worten des ewigen Gesetzes, der lieblichen Regel des Gnadenbundes. Der Geist belehrt uns schon, daß *wir* Barmherzigkeit tun, gleichwie uns Barmherzigkeit widerfahren ist; er belehrt uns, daß die Erfüllung und der Inbegriff des Gesetzes die *Liebe* ist. Der Heilige Geist stachelt uns, mit treuer Lehre und Anleitung, so daß wir ehrlich gemacht werden, dem Herrn die ganze Wahrheit zu sagen,<sup>149</sup> nichts mehr zu verschweigen, zu verbergen oder zu verkennen, vielmehr in wahrer Demut des Herzens es zu bekennen: daß wir als Todes- und Verdammungswürdige vor Gott stehen wegen der unzähligen und täglich wiederholten Übertretungen und Abweichungen von allen guten Geboten mit Gedanken, Worten und Werken, und wegen unserer beständigen Geneigtheit zu allem Bösen. Erst in der Schule des Geistes, wenn Er uns die Worte des Gesetzes auslegt, lernen wir es recht erkennen, wie wir nicht bloß von außen, sondern vielmehr von innen aussehen; und wenn wir dann die Hand in den eigenen Busen stecken, kommt sie mit Aussatz bedeckt zum Vorschein. In dieser Schule lernen wir, daß und wie wir Sünder sind und bis an unseren Tod bleiben werden; da lernen wir, daß wir ungehorsam sind gegen Eltern und Vorgesetzte; daß wir schändliche Mörder sind, weil tief in uns die Wurzel des Todschlags steckt, aus welcher Haß und Neid, Zorn und Rachsucht beständig aufschießen. Wir lernen, daß wir Mörder sind unserer selbst, Anderer und so mancher Frucht, indem wir wie tot bleiben vor der heiligenden Stimme des Evangeliums, welche uns beständig zuruft: daß beide, unser Leib und Seele Tempel des Heiligen Geistes sind; daß wir nach dem Willen Gottes beide rein und heilig bewahren sollen; daß alle Unkeuschheit von ihm verflucht ist und er deshalb alle unkeuschen Taten, Geberden, Worte, Lüste und jede dahin zielende Anreizung verbeut. Auch das lernen wir in dieser Schule, daß wir in mehr als einer Beziehung Diebe sind, die wir allerlei Raub begehen und täglich mit falschem Gewicht, Münz und Maß Handtieren, von Hause aus begierig, alles Vergängliche zu haben und festzuhalten. Wir lernen da diese zwei Stücke, die wir schwer behalten können, nämlich: daß wir nicht ablassen Lästerer, Verleumder und Ehrenschänder zu sein, und daß wir nie aufhören das zu begehren, was Gott unserem Nächsten geschenkt oder zugeteilt hat.

Das heilige Volk Gottes allein bekennt sich schuldig des Greuels jeglicher Übertretung und Unterlassung des Gesetzes. lernt aber gleichmäßig durch den Unterricht des Geistes solchen Greuel, ja

---

145 Jes. 48,1

146 2. Kor. 11,13

147 Gal. 1,6

148 Ri. 5,6

149 Mk. 5,33; Ps. 3,2

allermeist sich selbst verabscheuen und verdammen. Denn der Heilige Geist offenbart uns nicht minder den Ernst des göttlichen Zorns und ein gerechtes Gericht, mit der Wirkung, daß wir über unsere Sünden als solche tief betrübt, verlegen und bekümmert werden, und daß wir keine Ruhe haben, bis wir von allen Sünden abgewaschen, geheiligt und freigesprochen sind. Lehrt uns so der Geist beben vor des Herrn unverbrüchlicher Gerechtigkeit, Gesetz und Wort, so belehrt er uns zugleich, daß allein die Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi unsere Gerechtigkeit vor Gott ist, und daß wir dieselbe nur am Glauben annehmen und uns aneignen können.<sup>150</sup> So bringt er uns vom Gesetz, insofern wir vor dessen Anforderungen schuldig stehen, so wie von des Gesetzes Werken ab, und bereitet uns, um uns selbst dem Herrn anzuvertrauen zu unserer Rechtfertigung, Heiligung und vollkommenen Erlösung. Nachdem er in uns das Verlangen entzündet nach dem Herrn Jesu, erweckt er durch sein Einwohnen in uns die Freimütigkeit, den Herrn anzunehmen und zu umfassen zu allem, wozu er uns von dem Vater gegeben ist. Aus dem Rat des ewigen Wohlgefallens, aus der Fülle Christi und aus der Allgenugsamkeit Gottes nimmt er es, daß er uns vor und nach reinigt von aller Unreinigkeit. Solches geschieht mit Feuer, vornämlich in dem Schmelztiegel des Elends und allerlei Leiden, worin er uns auserwählt macht<sup>151</sup>; denn er sitzt in uns als ein Geist des Gerichts und ist mit Gericht bei den Seinen nach seiner Weisheit, wissend was für ein Gemächte wir sind.<sup>152</sup>

So sitzt er reinigend und läuternd die Kinder Levi<sup>153</sup>, damit sie dem Herrn ein reines Speisopfer bringen; denn in Folge seiner Zucht haben sie es aufgegeben, jemals aus sich selbst heilig zu werden, oder durch sich selbst auch nur über eine einzige Sünde hinwegzukommen. Sie haben bekennen und beten gelernt: „Wer kann merken wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler!“<sup>154</sup>

Zu gleicher Zeit tröstet der Geist uns und alle Auserwählten, wenn es uns bangt vor der Sünde, mit dem Bunde, nach dessen Regel wir so gehalten und geführt werden sollen, wonach der Herr mit seinen Augen so uns leiten wird<sup>155</sup>, daß wir nicht töten und nicht stehlen, daß wir nicht ungehorsam sind, keine Hurerei treiben, daß wir nicht falsches Zeugnis geben, auch nicht begehren was wir nicht begehren dürfen. So geschieht's, daß während wir aus der Tiefe aufseufzen, ja aufschreien: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“<sup>156</sup> der Geist uns zu rühmen gibt in Gott durch Jesus Christus, durch welchen wir jetzt die Versöhnung haben.<sup>157</sup> Denn er hält uns Gott vor als unseren versöhnten Gott und Vater, und Jesus Christus als Bürgen des besseren Bundes und als unseren einigen Hohepriester, unseren ewigen und allmächtigen König. So finden wir wider all unser Elend tiefer und tiefer festen Grund in der ewigen Barmherzigkeit des Vaters und in der vollkommenen Genugtuung unseres Herrn Jesus. In dieses „Heilige“ geht unser Anker der Seele ein. So liegen wir da sicher und geborgen, und erfahren es in Not und Tod — wobei wir dennoch den Trost schmecken —: daß wir Kinder sind des Gottes und Vaters unseres Herrn Jesu Christi, und daß wir sind die Erlösten des Herrn.

Der Heilige Geist führt uns, in denen er wohnt, beständig auf unser Elend, unsere Ohnmacht und Unwilligkeit; und wenn er uns auf die in uns wohnende Sünde, deretwegen es uns unmöglich ist, ein Titel oder Iota von Gottes Gesetz zu halten, geführt hat, so führt er uns auf die Aufreizungen unseres Verstandes, unseres Willens, unseres innersten Herzens und unseres gesamten verkehrten Ich. Aber von da führt er uns auf die Allgenugsamkeit und Vollseligkeit Gottes, so daß wir davon erfüllt werden und wider alles Widerspiel an Gnade festhalten, durch welche wir mit Zucht und Ehrfurcht

---

150 Heidelberger Katechismus Frage 61

151 Jes. 48,10

152 Ps. 103

153 Mal. 3,3

154 Ps. 19

155 Ps. 32

156 Röm. 7

157 Röm. 5,10.11

dem Gott des Friedens dienen, der uns völlig macht in allem guten Werk, damit wir Seinen Willen tun: während er das vor Ihm Wohlgefällige wirkt durch Jesus Christus, an der Hand und in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes.<sup>158</sup>

In solcher Weise hält der Geist uns Alle, so wir nur des Geistes Kinder sind, auf dem rechten Wege und mitten auf den Pfaden des Rechts; er macht uns wandeln nach der Regel des ewigen Gnadenbundes, verfaßt in den zehn Worten des Gesetzes. Das tut er als der allmächtige Gott, als der Geist der Weisheit, als eine Feuerflamme mit und in Denen, die an sich Fleisch sind und von sich bekennen: Ich bin fleischlich, verkauft unter die Sünde. Und so wohnt er in uns gleichwie in dem Dornbusch, der brannte aber nicht verbrannte.<sup>159</sup> Man sollte sagen, sowohl die Flammen seiner Heiligkeit als andererseits der Brand unserer unreinen Begierde müßten uns verzehren: aber in Seinen Flammen werden wir geläutert und gereinigt, und durch unsere Glut trägt er uns in seiner Gnade so unversehrt hindurch, daß man nicht mal den Brand an unseren Kleidern riechen kann. Und so macht er, der Heilige Geist, durch seine Einwohnung das zu einer unvergänglichen Zierde, was an sich leicht entzündliches und brennbares Fleisch ist.

---

Wer dies bis dahin noch nicht in sich befindet, o der halte bei dem Herrn an um Gnade; hat es der Herr ihm doch noch nicht abgeschlagen, Seine Bundesverheißung auch bei ihm und in ihm zu erfüllen und zu bewähren. Er klammere sich an die rührenden gnädigen Worte des treuen und wahrhaftigen Zeugen, der da spricht: „So denn ihr, die ihr arg seid, wisset euren Kindern Gutes zu geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel seinen Heiligen Geist geben Denen, die ihn bitten.“<sup>160</sup>

Wer Ohren hat zu hören, der höre was der Geist der Gemeinde sagt! Der Herr, der Gott ist, zerbreche alle vollen Fässer; er mache die halbvollen gänzlich leer; und was rein ausgelaufen ist, das wird er anfüllen mit sich selbst, mit seinem ewigen und unvergänglichen Schatz, nach seiner Bundesverheißung: Ich werde sagen zu Lo-Ammi (Nichtvolk): Ihr seid mein Volk! und es wird antworten: O, mein Gott!<sup>161</sup> Amen.

---

158 Hebr. 12,28; 13,20.21

159 2. Mo. 3

160 Lk.11,5-11

161 Hos.2